



Die Bruderschaft der Alasdair

Kapitel 1

Drummond

„Das ist also das Hauptquartier der Bruderschaft!“ Interessiert betrachtete ich Schloss Drummond, als ich aus meinem alten Ford Taunus stieg.

Das altehrwürdige Schloss lag eingebettet zwischen zerklüfteten Felsen am Ufer des Lough Kylemore. Mit seinen Granitmauern und dem Glockenturm an der Stirnseite wirkte es auf mich wie ein Märchenschloss.

Vor dem Schlossportal standen abwartend vier Gestalten. An ihren Auren erkannte ich, dass es sich um Daywalker handelte.

Ebenfalls Anwarter, war mein erster Gedanke. Während ich mich der Gruppe näherte, ließ ich meinen Blick prüfend über sie gleiten. Ich schätzte keinen älter als dreißig.

Unter ihnen befand sich auch eine Frau. Da es nur wenige Frauen gab, die in die Bruderschaft aufgenommen wurden, betrachtete ich sie näher.

Sie entsprach ganz dem Bild einer Kriegerin. Sie wirkte durchtrainiert und das Blitzen ihrer smaragdgrünen Augen vermittelten Abenteuerlust. Der Pferdeschwanz, zu dem sie ihre schwarzen Haare gebunden hatte, reichte ihr bis zur Hüfte.

„Na, begutachtest du die Konkurrenz?“, unterbrach eine dunkle, zynische Stimme meine Gedanken.

Überrascht fuhr ich herum und schaute in die eisblaue Augen eines Mannes in meinem Alter. Er war gut einen Kopf größer und von atemberaubender Schönheit. Seine blonden Haare standen wirr nach allen Seiten ab.

„Ich weiß ja nicht, ob dich Konkurrenz beunruhigt, ich jedenfalls fürchte sie nicht“, entgegnete ich ihm mit einem herausfordernden Blick.

Mein Gegenüber schmunzelte. „Verzeih mir, Jocelyn Montgomery, ich wollte dich wahrhaftig nicht verärgern.“

„Woher kennst du meinen Namen? Ich wüsste nicht, dass wir uns schon einmal begegnet wären.“

„Aber Joy... So nennen dich doch alle, oder? Dir sollte doch bekannt sein, dass jeder Daywalker in der Lage ist, eine Aura zu erkennen.“

„Eine Aura zu erkennen oder einen Namen zu wissen, ist aber ein riesiger Unterschied“, erwiderte ich ihm misstrauisch. „Außerdem fände ich es reizend von dir, wenn du dich mir auch vorstellen könntest, da ich leider nicht in der Lage bin, die Namen Anderer in ihrer Aura zu lesen.“

„Entschuldige! Ich vergaß meine Manieren. Mein Name ist Nicholas McDorrell.“ Schalk glitzerte in seinen Augen, als er sich formvollendet vor mir verbeugte.

„Du bist ein McDorrell? Dein Vater ist doch nicht etwa der berühmte Vampir, Gregory McDorrell?“ In meiner Stimme lag Bewunderung.

Nicholas Miene verdunkelte sich. Er wollte gerade antworten, doch das Läuten der Glocke zuvor kam ihm zuvor.

Wir blickten zur großen Treppe des Einganges hinüber, wo ein Mann von imposanter Statur erschien: Patrick, der Anführer der Bruderschaft der Alasdair.

Ich hatte ihn noch nie zuvor gesehen, aber von ihm ging eine Aura aus, die mich instinktiv fühlen ließ, dass er der legendäre Erbprinz war.

Sprachlos starrte ich ihn an. Er maß fast zwei Meter. Seine kräftige Muskulatur zeichnete sich deutlich unter seiner dunklen, eng anliegenden Kleidung ab. Die kurzen, schwarzen Haare waren modernem geschnitten.

Er strahlte eine Präsenz, Kampfeskraft und Stolz aus, wie sie mir noch nie begegnet waren.

Nicholas neigte sich zu mir vor und flüsterte mir etwas ins Ohr. Seine Worte drangen jedoch nicht wirklich zu mir vor. Zu gefesselt war ich von Patricks Anblick.

Daraufhin stieß Nicholas mir seinen Ellenbogen in die Rippen, sodass ich ihn erbost anblickte.



Die Bruderschaft der Alasdair

„Was!?“, fuhr ich ihn an, ehe mein Blick wieder zu dem Erbprinzen wanderte.

„Ich sagte: Bei so einer Legende kann man leicht schwach werden. Nicht wahr?“, wiederholte Nicholas seine Bemerkung.

Obwohl wir uns nur flüsternd unterhalten hatten, fixierte Patrick Nicholas, so als hätte er jedes Wort verstanden. Als mich sein Blick streifte, meinte ich, den Anflug eines Lächelns erkennen zu können. Verlegen schaute ich zu Boden und ärgerte mich im gleichen Augenblick über mich selbst. Normalerweise ließ ich mich nicht so schnell verunsichern. Patrick hatte dies jedoch mit einem Blick geschafft. Trotzig hob ich meine Augen, um erleichtert festzustellen, dass er mittlerweile die übrigen Anwärter musterte.

Als er das Wort an uns richtete, zog mich seine dunkle, samtweiche Stimme sofort in ihren Bann.

„Ich begrüße euch auf Schloss Drummond. Mein Name ist Patrick Blackburn. Ich bin das Oberhaupt der Bruderschaft. Euch werden nun eure vorläufigen Quartiere zugeteilt. Ihr könnt euch im Erdgeschoss des Schlosses frei bewegen. Die oberen Etagen, sowie das restliche Areal von Drummond sind für euch aber erst einmal tabu. Versucht erst gar nicht in diese Bereiche vorzudringen, da sie gut gesichert sind. Es könnte euer Leben kosten.“ Sein Blick verhärtete sich bei diesen Worten.

„Ihr habt eine Stunde Zeit euch einzurichten, dann erwarte ich euch im Galeriesaal.“ Noch ein abwägender Blick und er zog sich zurück.

Verdattert schaute ich ihm nach.

Nicholas gab mir mit dem Ellenbogen abermals einen Stoß in die Rippen.

„Na dann mal los, schauen wir uns unsere Privatgemächer an.“

Wir betraten das Schloss und fanden uns in einer riesigen Eingangshalle wieder. Hier wurden wir von drei Personen in Empfang genommen. Es überraschte mich, dass es eine Frau und zwei Männer vom Menschengeschlecht waren.

„Finde ich von Patrick wirklich gastfreundlich, uns mit einem Appetithäppchen willkommen zu heißen“, witzelte Nicholas bei ihrem Anblick.

„Beherrsche dich lieber“, warnte ich ihn. „Ich glaube nicht, dass Patrick das komisch findet!“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).